

Wie läuft eine Eingewöhnung an der Evangelischen Hochschule Berlin ab? Informationen für Bezugspersonen

Eine Eingewöhnung ist für jedes Kind eine Herausforderung, denn es muss sich dabei an eine neue Umgebung anpassen und eine Beziehung zu einer vorerst fremden Person aufbauen. Euer Kind benötigt dabei Hilfe und Unterstützung. Ihr seid dabei der sichere Hafen für Euer Kind.

Bevor die Eingewöhnung beginnt, wird vorab ein Kennenlernen der Betreuer:innen und Bezugspersonen mit Kind stattfinden, damit Ihr Gelegenheit findet zu schauen, ob die „Chemie“ stimmt. Danach entscheidet Ihr gemeinsam, ob Ihr die Eingewöhnung starten möchtet.

Ziel einer gelungenen Eingewöhnung:

Das grundlegende Ziel ist es, einen sicheren Beziehungsaufbau zur betreuenden Person zu erreichen. Damit das Kind einen selbstverständlichen Umgang zu der neuen Umgebung und Vertrauen zu der betreuenden Person entwickelt. Das Kind kann bei einer Eingewöhnung in aller Ruhe die betreuende Person und den Raum erkunden und sich so nach dem eigenen Tempo an die neue Situation gewöhnen.

Unser Ziel ist es, eine Eingewöhnung, die individuell an das Kind angepasst ist zu gestalten. Dabei orientieren wir uns an den drei Phasen der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

1. Grundphase

Die Grundphase besteht aus einem Kennenlernen und einer Kontaktaufnahme zwischen dem Kind und der betreuenden Person. Hier empfehlen wir Treffen im Familienraum oder bei schönem Wetter draußen auf dem Gelände der EHB.

Die Bezugsperson ist in dieser Phase dabei, hält sich aber etwas im Hintergrund und ist der „sichere Hafen“ des Kindes. Das bedeutet, das Kind kann sich entfernen und zusammen mit der betreuenden Person den Raum oder das Gelände erkunden, kann aber auch jederzeit zur Bezugsperson zurück. Wichtig hierbei ist, dass die Bezugsperson immer in Sichtweite des Kindes ist.

Fokus bei dieser Phase liegt auf dem Beziehungsaufbau zwischen Kind und der betreuenden Person.

2. Stabilisierungsphase

In der Stabilisierungsphase wird eine erste Trennung von dem Kind und Bezugsperson versucht. Dabei wird besprochen, wo sich die Bezugsperson in der Zeit der Trennung aufhält. Dabei ist eine aktive Verabschiedung vom Kind wichtig. Das Kind kann durchaus nicht einverstanden sein mit der Trennung und seinen Unmut zum Ausdruck bringen. Wenn die betreuende Person es schafft, das Kind zu beruhigen, können die Zeiten der Trennung verlängert werden. Wenn das Kind sich nicht von der betreuenden Person beruhigen lässt (nach 5-10 Minuten), benötigt das Kind noch etwas Zeit. Weitere Schritte werden dann individuell mit den Bezugspersonen abgesprochen. Manchmal helfen dann kleine „Brückenspielzeuge“ um die Trennung zu vereinfachen.

Generell können persönliche Gegenstände mitgebracht werden, die dem Kind eine Trennung zur Bezugsperson erleichtern. Schnuffeltuch, Lieblingskuscheltier oder ein Fotoalbum der Familie sind nur einige Beispiele dazu.

Ihr könnt auch gemeinsam mit den Bezugspersonen überlegen, welche „Brücke“ dem Kind hilft, sich bei Euch sicher und wohl zu fühlen.

!NEU!: Durch die Maßnahmen zum Infektionsschutz können in der Kinderbetreuung nicht die üblichen Spielsachen zur Verfügung gestellt werden, da die stetige Reinigung zu aufwändig wäre. Bitte bringt zur Kinderbetreuung eigene Spielzeuge mit.

3. Routinephase

In der Routinephase hat das Kind Vertrauen zu der betreuenden Person aufgebaut. Das heißt, eine Verabschiedung mit einer längeren Trennung kann erfolgen. Das Kind lässt sich von der betreuenden Person trösten und kann den kleinen Alltag mit der betreuenden Person meistern.

Dabei stehen immer das Wohlbefinden des Kindes und seine Bedürfnisse an erster Stelle. Falls es zwischendurch doch eine Situation gibt, in der das Kind die Bezugsperson braucht, bitten wir Euch telefonisch erreichbar zu sein. Die betreuende Person sollte wissen, in welchem Raum Ihr bspw. eine Vorlesung habt.